

# Der Brocken 1839

## Wunderbuch

für

Die reifere Jugend.

Herausgegeben

von

**J. C. Gailer,**

Verfasser des neuen Orbis pictus.

Mit 36 Abbildungen.

Stuttgart,

Hoffmann'sche Verlags-Buchhandlung.

1839.

# Der Brocken.

Der Brocken, der auch den Namen Blocksberg führt, liegt im Harzgebirge, das in den Ober- und Unterharz eingetheilt wird. Jenen bedecken fast durchgehends Nadelhölzer, während die Abhänge und Gipfel des letzteren größtentheils mit üppigen Laubwäldungen bekleidet sind. Der Brocken ist der höchste Punkt der ganzen Gruppe, von den aus der Ebene aufsteigenden mehr oder weniger getrennten Kuppen, welche einen Flächenraum von mehr als 36 Quadratmeilen bedecken. Die Höhe des Brocken beträgt 3509 Fuß. Um seinen Fuß liegen die übrigen Hochgipfel, der Ramberg, die Heinrichshöhe, der Wormberg, der Winterberg, der Königsberg, die Achtermannshöhe, der Bruchberg, die Feuersteine. Andere anziehende und starkbesuchte Punkte des Harzes sind: das Ilsethal, der Westerberg, die Teufelsmauer, der Regenstein, die Kofstrappe, der Klettenberg, der Eichenforst.

Der Harz ist durch das Eichsfeld mit dem Thüringer Wald verbunden, und besteht im Ganzen aus Grauwacken und Thonschiefer; der Brocken jedoch und der Ramberg bestehen größtentheils aus Granit. Dieser, der den höchsten Punkt im östlichen Harze bildet, und sich 1900 Fuß über die Meeresebene erhebt, gewährt eine schöne Aussicht, welche durch einen auf seinem sanft abgerundeten Gipfel stehenden hölzernen Thurm noch bedeutend gewinnt. Der



Wormberg und die Achtermannshöhe, die seine höchsten Nachbarn sind, haben eine kegelförmige Gestalt, und ihr Aussehen erinnert unwillkürlich an Vulkan. Die nächste Umgebung des Brocken hat einen öden und wilden Charakter; Binsen, Moos und hartes Gras bedecken den Boden, auf dem Granitblöcke zerstreut liegen; weiter unten sind Torfmoore mit einzelnen verküppelten Fichten, und erst weit tiefer beginnt der eigentliche Baumwuchs.

Auf dem Gipfel des Berges liegt das Wirthshaus. Der Graf von Werningerode, als Grundherr, ließ es im Jahr 1800 mit nicht unbeträchtlichen Kosten erbauen. Es ist aus Stein und nach Morgen gekehrt; seine Mauern sind fünf Fuß dick. Außer der Wohnung des Wirths hat es einen Saal, ein allgemeines Gast- und acht Wohnzimmer, und in dem hölzernen Nebengebäude sind noch drei andere Zimmer angebracht. Vorher stand in der Mitte der Bergfläche ein Thurm, der aber 1834 abgetragen wurde; nunmehr ist nicht weit von dem Hause ein neuer an dessen Stelle erbaut worden. Man darf annehmen, daß jährlich 12—1500 Reisende dahin kommen, um die weithin sich deh nende Fernsicht zu genießen; denn die Umsicht vom Brocken ist großartig und beinahe unermeslich. Da indessen der ganze Berg allenthalben von Vorbergen umgeben ist, so vermißt man den Anblick malerischer Landschaften, indem die anmuthigsten Gegenden des Harzes zu entfernt sind und sich zu klein darstellen, viele auch ganz verdeckt werden. Dennoch wird der Wanderer für die Mühe, die es ihn kostet, den Berg zu ersteigen, reichlich belohnt, da eine ungeheure Fläche und große Massen von Gebirgen ausgebreitet vor ihm liegen. Indessen kommt er um all diesen Genuß, wenn, was oft der Fall ist, das Wetter nicht günstig ist, so daß man in ein Meer von Wolken gelangt. Selten hat man den Genuß, die Sonne ungetrübt auf- und untergehen zu sehen, weil einmal das Klima dieses Gebirges sehr unbeständig ist, noch seltener wird aber die Nacht ungetrübt vom Vollmond erleuchtet. Einen furchtbar schönen Anblick gewährt ein Gewitter, das unter dem Berggipfel wegzieht, obgleich eine solche Scene zu den Seltenheiten auf dem Brocken gehört.

Der Freund der Kräuterkunde findet hier manche Alppflanzen und auch viele schöne Moose, Schwämme und Farrenkräuter, und zahlreiche, dem Berg entströmende Quellen geben mehreren Gebirgsströmen ihren Ursprung. Der Weg längs dem Ilseflüßchen ist unter den drei auf den Berg führenden Wegen der interessanteste. Gewöhnlich macht man, um alle Naturschönheiten zu sehen, den fünf Stunden langen Weg von Ilseburg aus über den Ilsestein zu Fuß. Höchst anziehend sind die Wasserfälle, welche die Ilse bildet, und überraschend die wilde Gegend des Schneelochs.

Zur Zeit, als unsere Vorfahren noch Heiden waren, noch ehe Wittenkind die Taufe erhielt, stand ein Gözenbild auf dem Berg, welchem man in der ersten Mainacht Opfer darbrachte, wobei nach heidnischer Sitte die

Opfernden mit feurigen Fackeln um das Bild herumtanzten. Daher rührt die Sage von den Hexen, welche sich alljährlich in der Walpurgisnacht oben versammeln, auf Pfengabeln, Besen u. dgl. reitend, und dort ihren Tanz halten. Jener Götzendienst wurde in der ersten christlichen Zeit als dem Teufel zu Ehren gefeiert angesehen, woher auch die Namen rühren, die einzelnen Steinblöcken und Plätzen zu Theil wurden, wie: Teufelskanzeln, Hexentanzplatz.

Ein Reisender, der wahrscheinlich die Hochalpen nie gesehen, entwirft folgende Schilderung des Brockens:

Man kann den Brocken den Bergfürsten Norddeutschlands nennen, und zwar ist er ein ganz unumschränkter Fürst, der keine andere Größe neben sich duldet. Das Brockengebirge lagert sich um ihn herum wie ein Hof, und weiterhin, tief unter ihm, liegt das übrige Land, Berg, Thal und Wald, das er beherrscht, ohne daß irgend eine Höhe in einer unehrerbietigen Nähe zu ihm emporragte.

Beim Hinaufgehen besucht man die Baumannshöhle, deren Tropfsteinbildungen höchst interessant sind und abenteuerliche Naturspiele liefern. Besonders merkwürdig ist darin ein aus dem Felsen springender lauterer Quell, der äußerst wohlschmeckend und wohlthuend kalt ist. Von Schierke an geht es bergan. Nach und nach tritt die Landschaft immer tiefer zurück mit ihren Wäldern und Ebenen, und ihre Berge färben sich immer blauer. Man sieht auf dem Wege Granitstücke so groß wie die dicksten Mühlsteine. Ungefähr eine halbe Stunde unter dem Wirthshause beginnt die eigentliche Brockenregion und die Tannen verkrüppeln. Auf dem Brockenkopfe selbst aber wachsen die sogenannten Zwergtannen nicht höher als einige Fuß, welche Jahrhunderte alt werden, da die rauhe Bitterung und der lange Winter, die ihr Wachsthum hindern, sie auch zugleich abhärten. Bis zum Brockenkopfe, der kahl und rund ist, wachsen Wiesenblumen und viele Kräuter. Auf diesem aber verschwinden sie, und nun sproßt die ungemein schöne Brockenblume an, auch Hexenblume genannt, eine liebliche Anemone von dem schönsten Weiß, unter den großen Blättern bläulich gestreift. Außer ihr, den Zwergtannen und kriechendem Haidekraut oder dürrem Grase wächst auf der höchsten Brockenhöhe Nichts. Etwa eine kleine Viertelstunde abwärts vom Wirthshause, in der Gegend, die man „am Brocken“ nennt, liegt das Schneeloch, eine Art von Gletscher, der erst im späten Sommer schmilzt, eine Kluft oder ein Thaleinschnitt in die nordöstliche Seite des Brockenkopfs. Vom Brockenhause einige hundert Schritte abwärts nach Morgen findet sich eine lebendige, nie versiegende Quelle, der Hexen- oder Zauberbrunnen genannt; und schräg über diesem liegt eine der wildesten Klippenstellen des Brockens, die sich bis zum Schneeloch hinunterzieht. Die ungeheuersten Granitblöcke liegen hier über und neben einander, und die Zwischenräume

sind gefährliche Klüfte. Hier ist ein wahres Treibhaus oder botanischer Garten des Brockens, da in den gegen die rauhen Winde gesicherten Klüften Alles üppig emporwächst. Die meisten Granitblöcke sind mit Moos überdeckt, mit welchem gelbe Flechten und Lannengestrüpp abwechseln. Sonst stieg wohl der Brocken als eine gerade Alpe zum Himmel empor; aber er brach ein (gebroschen Brock, Bruch) und wurde so, wie er jetzt ist. Die Nebenberge lagern sich wie eine Heerde um ihn herum. In seiner größten Pracht erscheint er, wenn er mit Schnee bedeckt ist; man kann ihn alsdann vom Lande aus nicht wohl ohne Verletzung der Augen betrachten. Hat er, wie man sich ausdrückt, seine Nachtmühe auf und schwißt er, das heißt, wenn er in Wolken gehüllt ist, so fühlt man, wenn man nur eine Stunde oben ist, wie die Kleider vom Dufte der Wolken getränkt werden.

Man kann sich keinen bessern Begriff von der Aussicht auf dem Brocken machen, als wenn man sich das ganze Land, so weit man es überschaut, als ein Meer von Nebel denkt, in dessen weißer Masse die Berge und Hügel wie blaue Inseln oben auf schwimmen. Die bemoosten, meist länglichen Felsblöcke sehen ganz aus wie mit Rasen überzogene Gräber, die bemoosten Steine wie Denkmäler.

Der Brocken zeigt seiner Umgegend alle Tage das Wetter an; denn wenn er des Morgens früh mit Nebel bedeckt liegt, so regnet es den Tag über gewiß, so wie auch, wenn er hell ist, ein schöner Tag erfolgt. Was den berühmten Sonnenauf- und Untergang betrifft, so kann mancher seine Erwartung getäuscht finden, da die Sonne eigentlich gar nicht am äußersten Gesichtskreise auf- oder untergeht, sondern sich in einem hohen Dunstkreise verliert, der den Himmel wie eine riesige, schwärzlich-graue Wand umzogen hält. Auch der Mondschein ist hier wirkungslos, weil die Gegend, die er beleuchtet, tief unter dem Standpunkte des Zuschauers liegt, weshalb alle die feinen poetischen Lichter und Schatten, die der Mondschein in eine Landschaft webt, auf dem Brocken verloren gehen. Unbeschreiblich schön ist die Einsamkeit, Naturstille und Abgeschlossenheit von der Welt, deren man sich auf dem Gipfel des Brockens erfreuen kann. Unvergleichlich schön ist das Thal, in welches sich die Ilse stürzt, indem sie mehrere malerische Wasserfälle bildet. In der Nähe des Brockens liegt die Stadt und das Schloß Wernigerode. Es gehört dem Grafen von Stolberg Wernigerode, der seine eigene Gerichtsbarkeit ausübt, und aus der Grafschaft, zu welcher noch mehrere andere Ortschaften gehören, jährlich etwa 20,000 Thaler bezieht.

Der Ort hat eine herrliche Lage und reizende Umgebungen. Das prächtige Residenzschloß ist malerisch auf einem Berge dicht an der Stadt gelegen und von einem Park und Thiergarten umgeben. Die Stadt ist schön gebaut, hat ein Gymnasium, eine berühmte Bibliothek und 5000 Einwohner.